Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. „Der Zeitspiegel".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 **Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 **Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 **Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 51 — **Sonnabend, den 29. Februar** — **1896.**

Ergebnisse der Unfall-, sowie der Invaliditäts- und Altersversicherung.

Zum Zweck der Durchführung der Unfallversicherung bestehen z. Z. insgesammt 112 Berufsgenossenschaften, darunter 64 gewerbliche mit 426 335 Betrieben und 5 243 965 versicherten Personen und 48 land- und forstwirthschaftliche mit 4 793 256 Betrieben und 12 289 415 versicherten Personen. Dazu kommen noch 144 Reichs- und Staats- und 268 Provinzial und Kommunalausführungsbehörden mit zusammen 658 367 versicherten Personen, so daß am Schlusse des Jahres 1895 über 18 Millionen Personen gegen Unfall versichert waren. Hierzu treten noch die bei den 13 Versicherungsanstalten der Baugewerks-Berufsgenossenschaften und der Tiefbau-Berufsgenossenschaft versicherten Personen. In der Gesammtzahl, die auch alle versicherten landwirthschaftlichen Unternehmer sowie die landwirthschaftlich im Nebenberuf beschäftigten Personen umfaßt, dürften eine bis anderthalb Millionen solcher Personen doppelt erscheinen, die gleichzeitig in gewerblichen und landwirthschaftlichen Betrieben beschäftigt und versichert sind. Die Zahl der angemeldeten Unfälle betrug nach der vorläufigen Ermittelung 309 468, die der entschädigten Unfälle 75 954, von denen 6280 den Tod, 2129 eine dauernde völlige, 42 447 eine dauernde theilweise und 25 098 eine vorübergehende Erwerbsunfähigkeit zur Folge hatten. Die verausgabten Entschädigungen (Renten) betrugen 50 172 082 Mark gegen 44 281 736 i. J. 1894. Entschädigungen (Renten) wurden i. J. 1895 gezahlt oder angewiesen an 277 133 Verletzte, 29 071 Wittwen Getödteter, 54 356 Kinder und 1952 Ascendenten Getödteter. Daneben erhielten noch 8017 Ehefrauen, 17 437 Kinder und 218 Ascendenten als Angehörige von Verletzten, die in Krankenhäusern untergebracht waren, die gesetzlichen Unterstützungen gezahlt oder angewiesen, so daß im Jahre 1895 zusammen 388 184 Personen der Wohlthaten der Unfallversicherung theilhaftig geworden sind.

Ueber die Invaliditäts- und Altersversicherung ist Folgendes zu berichten: Vom 1. Januar 1891 bis Ende 1895 wurden im Ganzen 425 477 Renten, und zwar 156027 Invaliden- und 269 450 Altersrenten anerkannt. Davon entfallen auf die 31 Versicherungsanstalten 144 770 Invaliden- und 267582 Altersrenten, auf die 9 Kasseneinrichtungen 11257 Invaliden- und 4868 Altersrenten. Im Jahre 1895 bezogen rund 217600 Personen Altersrente und 130900 Personen Invalidenrente, also rund 348500 Personen überhaupt Rente. Da sich unter diesen rund 800 Personen befinden, deren Altersrente im Laufe des Jahres in Invalidenrente umgewandelt wurde, und diese Personen deshalb vorstehend doppelt gezählt sind, so stellt sich die wirkliche Zahl der Rentenempfänger des Jahres 1895 auf rund 347 700 Personen, an welche insgesammt 42,1 Millionen Mark, und zwar an Altersrenten rund 26,6 Millionen Mark, an Invalidenrenten 15 5 Millionen Mark gezahlt sind. Die von den Versicherungsanstalten seit dem 1. Januar 1891 festgesetzten Renten repräsentieren überschläglich ein Deckungskapital von rund 203,2 Millionen Mark und mit Einschluß der an die Reservefonds abzuführenden Beträge in Höhe von rund 40,6 Millionen Mark ein Kapital von rund 243 8 Millionen. Dem steht nach Abzug der gesammten Verwaltungskosten eine Einnahme aus Beiträgen gegenüber von rund 85 2 Millionen Mark i. J. 1891, 84 Millionen i. J. 1892, 85,2 Millionen i. J. 1893, 87,8 Millionen i. J. 1894 und 89 8 Millionen i. J. 1895, zusammen von 432 Millionen Mark. Es verbleibt demgemäß, ohne Berücksichtigung der Zinsen zur Deckung der Beitragserstattungen und der in Folge der längeren Dauer der Beitragsleistung allmählich höher werdenden Invalidenrenten ein Kapital von rund 188,2 Millionen Mark.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Februar.

Vom **Kaiserpaare** waren am Mittwoch Abend die Minister Miquel und v. Hammerstein zum Thee geladen. Am Donnerstag, ihrem Hochzeitstage, nahmen der Kaiser und die Kaiserin die Glückwünsche der nächsten Umgebung entgegen und begaben sich zur Tafel bei der Kaiserin Friedrich. Im königl. Schlosse fand Abends eine größere Gesellschaft statt. Anläßlich des Hochzeitstages liefen äußerst zahlreiche Bouquets und Blumen-Arrangements, sowie briefliche und telegraphische Glückwünsche ein. — Im Reichskanzlerpalais nahm der Kaiser einen längeren Vortrag des Fürsten Hohenlohe entgegen.

Sein 50jähriges **Militärdienstjubiläum** begeht am 8. März Generalfeldmarschall **Prinz Georg von Sachsen**. An der Jubiläumsfeier wird sich auch die preußische Armee betheiligen, indem die kommandierenden Generale des der zweiten Armeeinspektion, deren Generalinspekteur Prinz Georg ist, unterstehenden 5. und 6. Armeekorps und eine Deputation seines 16. (altmärkischen) Ulanenregiments sich nach Dresden begeben werden.

Der kommandirende General des 15 Armeekorps, v. **Blume**, hat, wie die „Strßbg. Post" jetzt festgestellt, eines Ohrenleidens wegen vor einigen Wochen dem Kaiser sein Abschiedsgesuch eingereicht. Eine Entscheidung darauf ist noch nicht erfolgt.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Verleihung des Kronen-Ordens erster Klasse an den ordentlichen Professor an der Universität zu Berlin und Mitglied der Akademie der Wissenschaft Dr. **Mommsen**.

Der **Bundesrath** hat in seiner Donnerstags-Sitzung einem Ausschußantrage, betreffend den Handel mit **denaturirtem Branntwein**, und dem Antrage Preußens, betreffend die Regelung der Arbeitsverhältnisse in **Bäckereien** und **Conditoreien**, letzterem mit geringen, von den Ausschüssen beantragten Aenderungen, die Zustimmung ertheilt. Den zuständigen Ausschüssen überwiesen wurden der Entwurf eines Gesetzes wegen Aenderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Civilprozeßordnung, der Konkursordnung und der Einführungsgesetze zur Civilprozeßordnung und zur Konkursordnung, der Entwurf von Bestimmungen über die weitere Bearbeitung der Ergebnisse der Berufs- und Gewerbezählung vom 14. Juni 1895 und eine Vorlage, betreffend die Ausprägung von Fünfpfennigstücken.

Ueber die **kolonialpolitische Auffassung des Fürsten Bismarck** geht dem „Hann. Kur." von einem der Theilnehmer an den jüngsten Empfängen in Friedrichsruh eine Mittheilung zu, die nach vielen Richtungen hin äußerst interessant ist. In Bezug auf die Kolonisationsfrage hält Fürst Bismarck nach wie vor fest, daß in fernen Erdtheilen der Kaufmann voran und der Staat mit seinem Schutze ihm nachfolgen müsse. Es sei immer das Richtige, einen Küstenstrich von zwei oder drei Tagereisen Breite in Besitz zu nehmen und mit den dahinter liegenden Negern freundschaftliche Abkommen zu treffen; würden diese verletzt oder kämen sonstige Gewaltthätigkeiten vor, so müsse man unverzüglich militärische Expeditionen in das Hinterland zur energischen und abschreckenden Züchtigung der Eingeborenen vornehmen. Von der Verpflanzung des preußischen Regierungsassessors und seines bureaukratischen Systems nach Afrika verspricht sich der Fürst wenig Erfolge. Der Altreichskanzler ist auch kein unbedingter Anhänger der Aufhebung der Sklaverei. Dagegen sprach er sich mit Schärfe gegen die brutale und falsche Behandlung der Schwarzen aus, wie sie leider auch von deutscher Seite in den bekannten Fällen vorgekommen sei. Es stecke zwar in den Negervölkern etwas von der Pferde- und Hundenatur, aber selbst in Bezug auf diese beiden Thiere sei das System der Dressur mittels Schlägen veraltet. Wißmann habe die richtige Art und Weise gehabt, mit den Negerstämmen fertig zu werden.

Die erste schwerwiegende Aenderung hat die Reichstagskommission an dem Entwurf des neuen **bürgerlichen Gesetzbuches** vorgenommen. Mit 13 gegen 8 Stimmen wurde ein Antrag des Abg. Gröber (Ctr.) zu § 21 und damit der Grundsatz angenommen, daß alle Vereine, welche nicht gegen ein gesetzliches Verbot oder die guten Sitten verstoßen, Korporationsrechte erlangen nur durch Eintrag in das Register des zuständigen Amtsgerichtes, ohne Konzession oder Einspruch der Regierung. Vereine aller Art, welche ihren Sitz nicht in einem Bundesstaat haben, erlangen die Rechtsfähigkeit durch den Bundesrath und können im gegebenen Falle durch den Bundesrath aufgelöst werden. — Sodann wurden die Paragraphen 77 bis 84, Stiftungen betreffend, angenommen. — Im Uebrigen macht es die Reichstagskommission für das bürgerliche Gesetzbuch nunmehr dem Reichstage nach, sie **pausiert** auch. Am Donnerstag wurde die Weiterberathung bis Dienstag, den 3. März, vertagt.

Bald nach der Wiederaufnahme seiner Arbeiten in der kommenden Woche wird der **Reichstag** auch zur zweiten Berathung des **Margarinegesetzes** schreiten. In den letzten Wochen ist gegen dies Gesetz in verschiedenen Kreisen eine außerordentlich lebhafte Agitation entfaltet worden, man kann deshalb für die entscheidende Berathung einen recht stürmischen Verlauf voraussehen, trotzdem bisher eine Mehrheit für das Gesetz gesichert schien.

Der **deutsche Handelstag** wird in Kurzem berufen werden zwecks Berathung der Gesetzentwürfe über den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmittel, über den Verkehr mit Handelsdünger, Kraftfuttermitteln und Saatgut und über die Börsen.

Der Gesetzentwurf betr. die Einführung von **Dienstalterszulagen für die Richter** hat bereits die Zustimmung des preußischen Staatsministeriums gefunden und wird in der allernächsten Zeit dem Abgeordnetenhause zugehen.

Wie die „D. Tagesztg." hört, wird im Herrenhause und Abgeordnetenhause der Antrag auf die Aufhebung der **Rückzahlung der Grundsteuerentschädigung** wieder eingebracht werden.

Eine bemerkenswerthe That hat der **bayerische Landtag** vollbracht, indem er einen Antrag annahm, nach welchen die

---

Die Magdalena des Correggio.

Erzählung nach aktenmäßigen Quellen
von **Reinhold Ortmann.**

(3. Fortsetzung.)

„Dies Räthsel dürfte sehr leicht zu lösen sein, mein Herz. Er wird dann eben einfach die ganze Nacht in der Schänke zubringen."

„Das glaubte ich anfänglich auch. Aber in der letzten Zeit, wo ich einen sehr leisen und unruhigen Schlaf hatte und beinahe immer munter war, wenn er heimkehrte, bin ich anderer Meinung geworden; denn aus dem Fenster meiner Schlafkammer habe ich deutlich gesehen, wie er mit einer Laterne über den Hof ging und nach dem Heuboden hinaufstieg."

„Nach dem Heuboden? Mitten in der Nacht?"

„Jawohl. Und dabei trug er jedes Mal etwas auf dem Rücken, das wie ein großer, gefüllter Sack aussah. Wenn er nach einer Weile wieder herunterkam, um in seine Stube zu gehen, hatte er die Last nicht mehr bei sich."

„Das ist sehr merkwürdig. Und bist Du auch sicher, Liebste, daß Du es nicht etwa blos geträumt hast?"

„Es müßte wahrhaftig ein seltsamer Traum sein, der sich immer wieder auf's Neue einstellt. Heute Morgen noch beim ersten Tagesgrauen hat sich's abermals so zugetragen, und diesmals war es etwas ganz Unförmliches, das der Oheim mit sich schleppte."

„Nun, wenn Wogaz diese fürchterliche Sturmnacht, wo drinnen in der Stadt kein Schornstein sicher war, außer dem Hause zugebracht hat, so muß er dafür freilich ganz besondere Ursachen gehabt haben. Und hast Du denn niemals auf dem Heuboden nachgesehen, was für geheimnißvolle Dinge es sind, die er da bei Nacht und Nebel hinaufträgt?"

„Ja, ich will Dir's gestehen, die Neugier ließ mir keine Ruhe. In allen Winkeln habe ich nachgespürt; aber gefunden habe ich nichts als gewöhnliches Heu."

„Nun, da haben wir's," lachte der junge Mann, „Du hast Gespenster gesehen, lieber Schatz!"

Und da sie etwas verdrießlich über seinen Zweifel das Köpfchen schüttelte, fügte er hinzu:

„Jedenfalls solltest Du den Wogaz einmal fragen, was für eine Bewandtniß es mit seinen nächtlichen Spaziergängen hat."

„O, ich werde mich wohl hüten, das zu thun. Als ich ihm nur einmal eine kleine Andeutung darüber machte, sah er mich mit so wüthenden Augen an, als ob er mir gleich an den Hals springen wollte. Und er ist so gefährlich in seinem Jähzorn, daß es wahrlich eine große Thorheit wäre, ihn ohne Noth zu reizen."

Sie hatten sich während ihres Gespräches immer weiter von dem Hause entfernt; nun aber blieb Christine plötzlich erschrocken stehen: denn sie hatte von einer auffallend rauhen und tiefen Männerstimme ihren Namen rufen hören.

„Das ist der Oheim!" sagte sie bestürzt. „Er ist aus der Stadt zurück, und natürlich verlangt er zuerst nach mir. So schwer es mir auch fällt — ich muß eilen, daß ich wieder in das Haus komme."

Wohl machte der Andere noch einen Versuch, sie mit Bitten und Schmeicheln zurückzuhalten; aber ihre Furcht vor dem Oheim war zu groß, als daß sie der Versuchung hätte unterliegen sollen.

„Ich werde Dich morgen Abend um acht Uhr drüben an dem Weirberge erwarten," sagte sie nur noch hastig. „Das ist die einzige Zeit, wo ich mich einmal unbemerkt auf eine Stunde fortschleichen kann. Sei mir nicht böse, wenn ich jetzt fort muß. Auf Wiedersehen!"

Und nach einem letzten zärtlichen Gruß mit Hand und Augen huschte sie eilig davon, um den Hof zu gewinnen. Der Vormund stand spähend in der Hausthür — ein untersetzter, kräftig gebauter Mann von vielleicht fünfundvierzig Jahren mit einem derbknochigen, brutalen Gesicht und kleinen, unruhigen, verschmitzten Augen. Er schien sich zum Glück in sehr guter Laune zu befinden; denn er verzog den Mund zu einem breiten Grinsen, als er seines hübschen Mündels ansichtig wurde und winkte ihr schon von weitem mit der Hand.

„Gute Nachrichten, Christine!" sagte er, da sie vor ihm stand. „Ich hab' meinen Prozeß gewonnen. Die Wiese ist mein."

„Ich wünsch' Euch Glück dazu," erwiderte sie etwas gezwungen. „Ihr habt also den Eid geschworen, den die Herren vom Gericht verlangten?"

„Natürlich habe ich! Sollt' ich dem Klimsch etwa den fetten Bissen vergönnen? Ich sage Dir, Mädel, es ist dem dürren Geizkragen nicht schecht an die Nieren gegangen, wie er mit langer Nase abziehen mußte. Und die Prozeßkosten hat er nun obendrein zu zahlen Grün und gelb wurde er, da ich nach dem Urtheilsspruch an ihm vorbei spazierte und ihm so recht vergnügt ins Gesicht lachte. Wenn der mich mit Rattengift vergeben könnte, er thät's auf der Stelle. Aber es geschieht ihm nur, was er verdient hat; denn wer sich mit dem Johann Georg Wogaz einläßt, der kann sicher sein, daß er das kürzere Ende in der Hand behält."

(Fortsetzung folgt.)

Telephongebühren von 150 auf 100 Mark im Jahr herabzusetzen sind. Der Antrag könnte den Reichstag zu gleichen Beschlüssen für den Telephondienst in der Reichspost auffordern. Noch niedriger, wie in der Reichspost und in Bayern, sind die Telephongebühren in Württemberg, wo denn auch das Telephonnetz am ausgebreitetsten ist und auch in Dörfern schon Aufnahme gefunden hat.

Im sächsischen Landtage wird um Beginn des März das neue Wahlgesetz berathen und, wie es scheint, trotz allen vorhandenen Widerspruchs auch wohl im Wesentlichen unverändert angenommen werden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Donnerstag, 27. Februar.

Zweite Berathung des Kultusetats. — Bei Titel „Einnahmen" bemerkte Geheimer Ober-Finanzrath Lehnert, der Komptabilitäts-Gesetzentwurf sei nunmehr ausgearbeitet, dürfte aber in dieser Session dem Hause noch nicht zugehen. — Nach längerer Debatte über Staats- und Stiftungsfonds, in deren Verlauf Kultusminister Dr. Bosse erklärt, eine Uebersicht über die Stiftungsfonds sei in Vorbereitung, die Endresultate würden in den Motiven des Komptabilitätsgesetzes mitgetheilt werden, werden die „Einnahmen" bewilligt.

Bei der Berathung des Titels „Gehalt des Ministers" wünscht Abg. Dittrich (Ctr.) Aufhebung des Falk'schen Erlasses von 1876 über den Religionsunterricht in Volksschulen. — Gegenüber der Bemerkung des Abg. Lohmann (natl.), daß das Recht der Gemeinden auf Mitwirkung bei Anstellung von Lehrern vom Staate nicht genügend berücksichtigt werde, erklärt der Ministerialdirektor Kügler, bei den Anstellungen verfahre der Staat nach den geltenden Bestimmungen. — Abg. Friedberg (natl.) tritt für den Falk'schen Erlaß ein. — Abg. v. Eynern (natl.) spricht über den sehr aggressiven Charakter der katholischen Presse in Deutschland. — Abg. Motty (Pole) bringt Klagen der Polen über die Handhabung des Unterrichts in den polnischen Gegenden vor.

Kultusminister Dr. Bosse weist die Klagen als unberechtigt zurück. Die Aspirationen und Agitationen seien dort sehr stark und von ausländischen Einflüssen beherrscht. (Hört! hört!) Das Deutschthum in den dortigen Gegenden müsse erhalten bleiben, der deutsche Geist finde seinen Ausdruck in der deutschen Schule. Man dürfe den Polen keine Konzessionen machen, denn biete man ihnen einen Finger, nehmen sie gleich die ganze Hand. — Abg. Porsch (Ctr.) tritt den Ausführungen des Abg. v. Eynern entgegen. Redner wünscht die Aufhebung des Falk'schen Erlasses.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Friedberg (natl.), Virchow (freis. Volksp.) und Porsch (Ctr.) vertagt das Haus die Weiterberathung auf Freitag 11 Uhr. (Schluß 4½ Uhr.)

Herrenhaus.

Sitzung vom Donnerstag, 27. Februar.

Der Gesetzentwurf betreffend die Ermäßigung der Gebühren für Binnenschiffahrtsregister sowie die Novelle zur Schleswig-Holsteinischen Kirchen- und Synodalordnung werden debattelos angenommen.

Bei der darauf folgenden zweiten Berathung des Gesetzes, betreffend das Anerbenrecht bei Renten- und Ansiedlungsgütern empfiehlt der Berichterstatter Graf v. Pfeil-Hausdorf die unveränderte Annahme des Entwurfs. — Frhr. v. Durant hält die Ausdehnung dieser Einrichtung auf den gesammten Grundbesitz für wünschenswerth und empfiehlt besonders die von der Kommission vorgeschlagene Resolution, welche die Umwandlung der Hypotheken- in Rentenschulden, die Begrenzung der Realverschuldung und der Bildung mittelgroßer Fideikommisse befürwortet. — Oberbürgermeister Westerburg-Cassel bekämpft die Vorlage und besonders die in der Resolution geforderte Erweiterung dieser Grundsätze.

Finanzminister Dr. Miquel tritt dem Vorredner entgegen und bezeichnet das preußische Landrecht und das römische Recht als eine Privilegirung der ersten Generation, da es bei der zweiten schon nichts mehr zu theilen gäbe. (Zustimmung.) Das Recht müsse sich aus dem Zeit- und Volksbedürfniß heraus entwickeln. Die Einführung des Anerbenrechtes für die ganze Monarchie sei unmöglich, für den Osten sei sie aber durchaus nothwendig. Das Eigenthumsrecht an Grund und Boden sei einem beständigen Wandel unterworfen, weshalb solle unsere Zeit stillestehen, wenn sie den Abgrund vor sich sehe? (Beifall.)

Auf Anfrage des Grafen Klinkowström erklärt der Justizminister Schönstedt, daß der Singular-Succession weder nach dem geltenden Reichsrechte noch nach dem Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuches reichsgesetzliche Hindernisse entgegenstehen.

Nach weiterer kurzer Debatte werden die §§ 1—16 mit einem Abänderungsantrag Levetzow zum § 15 angenommen.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Eisenbahnberichte. Fortsetzung der heutigen Berathung. (Schluß 5¼ Uhr.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Bei stärkster Betheiligung ist die Wiener Gemeinderathswahl bisher ruhig und ordnungsmäßig verlaufen. Ausgenommen den ersten und zweiten Bezirk, wo das Resultat noch zweifelhaft ist, wählten die übrigen Bezirke, wie bei den letzten Wahlen im September v. J., durchaus antisemitische Candidaten mit großen Mehrheiten.

Italien. Der Papst empfing am Donnerstag anläßlich der demnächst bevorstehenden Jahresfeier seiner Krönung die Glückwünsche des diplomatischen Corps, darunter diejenigen des russischen Ministerpräsidenten Iswolsky.

Serbien. Der ehemalige Oberbefehlshaber der serbischen Armee General Meschjanin ist gestorben. Der König hat der Familie des Verstorbenen persönlich sein Beileid ausgedrückt.

Türkei. Die englische Regierung errichtet ein neues Konsulat in Marasch, wo England den Vize Konsul von Aleppo jedes Jahr einige Monate residiren lassen wird. — Gestern sind die Botschafter zur Berathung über die Lage von Zeitun zusammengetreten. In Zeitun herrscht noch immer Elend. Es wurden Unterstützungen und die Ergebnisse der von den Botschaftern eingeleiteten Sammlungen dahin gesandt. Die Pforte versprach, für die Verpflegung derjenigen noch in Zeitun verbliebenen Flüchtlinge zu sorgen, welche nicht heimkehren wollen. Die Sterblichkeit dauert an; täglich werden 50 Sterbefälle konstatirt. Ein Spital wurde errichtet, doch fehlt es an Aerzten und an Medikamenten, für deren Entsendung gesorgt werden soll.

Transval. Die Boern halten sich an die Engländer in Johannesburg, die mit Jameson im Einverständniß waren, also Hochverrath getrieben hatten. Sicherheitshalber ist zunächst das bewegliche und unbewegliche Eigenthum der Angeklagten, einschließlich Bergwerks- und Minenrechten mit Beschlag belegt. Die Engländer zetern, aber eine Berufung hiergegen giebt es nicht.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee**, 27. Februar. Die Freiwillige Feuerwehr hielt am Dienstag Nachmittag 5 Uhr eine Uebung ab, an die sich eine Generalversammlung schloß. — Der Arbeiter Michael Megger von hier ist wegen verschiedener Vergehen bezw. Verbrechen auf Ansuchung der Kgl. Staatsanwaltschaft zu Graudenz gestern durch die hiesige Polizei-Verwaltung verhaftet und nach dem Gerichtsgefängniß Graudenz transportirt worden. — Der Landwirthschaftliche Verein zu Dubielno hielt am Sonnabend im Gasthause des Herrn Blenkle eine Sitzung ab. Zu Delegirten für die demnächst in Culm behufs Begründung eines Kreisvereins tagende Versammlung wurden die Herren Klatt und Kowalski gewählt. Herr Gutsbesitzer Deuble-Papowo sprach über das Thema: „Ist Stallmist liegen zu lassen, oder auszufahren?" Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. — Die Generalversammlung des Bienenzuchtvereins Kornatowo findet Sonntag, den 1. März d. J. Nachmittag 4 Uhr, im Gasthanse des Herrn Krainigk, Bahnhof Kornatowo, statt.

— **Strasburg**, 26. Februar. In dem Hintergebäude des Uhrmachers Berent, worin der Tischlermeister Sieroka wohnte, brach gestern Feuer aus, welches dies Gebäude in kurzem vernichtete. Leider ereignete sich bei den Löscharbeiten ein schrecklicher Unglücksfall. Der Schmiedemeister Wrobel wurde von umstürzendem Mauerwerk so unglücklich getroffen daß er einen Schädelbruch und mehrere Gliederbrüche erlitt. Es ist wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

— **Schwetz**, 26. Februar. Die Kreis-Chausseebau-Kommission hat in Uebereinstimmung mit dem Kreis-Ausschusse beschlossen, die im Laufe des vergangenen Jahres fertig gebauten Chausseestrecken Driczmin-Rozanno und Rozanno-Stonsk, soweit es die Bodenverhältnisse erlauben, mit Obstbäumen zu bepflanzen, in der Hoffnung, dadurch der gesammten Bevölkerung des Kreises eine Anregung zu geben, die Obstbaumzucht in hiesiger Gegend mehr als dies bisher leider der Fall war, kennen zu lernen und dieselbe auszubilden. — Der hiesige Arzt, Dr. Boldt, hat bei 45 an der Diphtheritis erkrankten Kindern Behringsches Heilserum angewandt und nur eins dieser Kinder ist gestorben. Bei diesem war die Krankheit leider bereits zu weit vorgeschritten, als der Arzt geholt wurde. — Aus Kreismitteln sind 43 Mark für Heilserum bei Behandlung armer Kinder an die Apotheke in Bukowitz gezahlt worden.

— **Graudenz**, 27. Februar. Die Straßenbahn-Kommission hat dem in der letzten Freitag-Versammlung ihr ertheilten Auftrage gemäß in der gestrigen Sitzung den Entwurf eines Gesellschaftsvertrages für die „Kommanditgesellschaft Straßenbahn Graudenz" berathen und wird den Entwurf der morgen stattfindenden Gründungsversammlung zur Genehmigung vorlegen.

— **Marienwerder**, 27. Februar. Der Präsident des deutschen Seefischerei-Vereins, Herr Herwig, gegenwärtig Präsident der königlichen Klosterkammer zu Hannover, früher Landrath in Marienwerder und Abgeordneter für Stuhm-Marienwerder, Mitbegründer des westpreußischen Fischerei-Vereins, ist wegen seiner hervorragenden Verdienste um die Förderung der Seefischerei in wissenschaftlicher und nationalökonomischer Hinsicht von der philosophischen Fakultät der Universität Kiel zum Ehrendoktor ernannt worden.

— **Dt. Krone**, 25. Februar. Heute Vormittag fand der Hausdiener des Napp'schen Hotels einen Geschäftsreisenden, welcher kurz vorher seine Abreise bestimmt hatte, beim Eintritt in dessen Zimmer leblos am Boden liegend, vor. Nach ärztlicher Feststellung hat Herzschlag dem Leben ein Ende gemacht. Der betreffende Herr hat schon in Folge von Unwohlsein seinen Aufenthalt um einige Tage verlängert und vorher einen Arzt zu Rathe gezogen, fühlte sich aber wieder ganz wohl.

— **Pr. Friedland**, 27. Februar. Gestern brach in dem Laden des Kaufmanns G. Ahlert am Markt Feuer aus, welches binnen 3 Stunden das Gebäude vollständig in Asche legte. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die beiden Nachbargebäude zu retten, was auch gelang, trotzdem ein starker Wind herrschte. Nach allen Umständen zu schließen, liegt unzweifelhaft Brandstiftung vor.

— **Fordon**, 26. Februar. Der Besitzer Emil Untermann aus Niederheim hat sein Grundstück an Herrn Finger in Bösendorf verkauft. — Gestern vereinigten sich die Lehrer der Stadt und Umgegend zu einer Sitzung im Spillert'schen Saale.

— **Schulitz**, 26. Februar. Die Handlung von Georg Patzer in Halle besitzt hier eine Filiale bezw. eine große Dampfschneidemühle. Schon seit einiger Zeit war bei derselben eine Zahlungsstockung eingetreten. Das Akkord-Anerbieten der genannten Handlung fand bei den Gläubigern wegen des gebotenen geringen Prozentsatzes keine Annahme; in Folge dessen haben die betreffenden Gläubiger gestern den Antrag auf Einleitung des Konkursverfahrens in das Vermögen der obigen Firma gestellt. Die Forderungen der hiesigen und Bromberger Gläubiger belaufen sich im Ganzen auf etwa 120 000 Mk.

— **Bromberg**, 27. Februar. Wie mitgetheilt, tritt Landrath von Eisenhardt-Rothe vom 28. d. M. ab einen zehnwöchentlichen Urlaub an. Mit der Vertretung ist Regierungsassessor Freiherr v. Hodenberg beauftragt worden.

— **Gnesen**, 27. Februar. Heute früh nach halb 6 Uhr brach in dem Ottomanski'schen Geschäft in der Wilhelmstraße Feuer aus. Die im Hause wohnende Frau Gatzka kam mit vier Kindern in den Flammen um. Der Ehemann Gatzki sprang aus dem dritten Stock herab und war sofort todt. Die Feuerwehr operirte leider ziemlich langsam; die Rettungsleiter wurde erst eine gute halbe Stunde nach Ausbruch des Brandes für die oberen Stockwerke angelegt. Drei Personen wurden gerettet. Der Besitzer des Geschäfts, Ottomanski, wurde verhaftet.

— **Gnesen**, 26. Februar. Die Wittwe Stahn hierselbst hat ihr Horn- und Nachatiusstraßenstrecke belegenes Hotelgrundstück an den Hotelbesitzer Hänisch zu Nakel für 94000 Mark verkauft, und wird letzterer das Hotel am 1. April d. J. übernehmen. — Erzbischof Dr. v. Stablewski ist gestern eingetroffen und wird sich hier einige Tage aufhalten. — Das Sakrament der Priesterweihe haben gestern hier aus der Hand des Weihbischofs Andrzejewicz folgende Kleriker erhalten: Brodowski, Ewert, Flach, Kaczmarek, Kirscht, Klementowski, Laskowski, Maciaszek, Meißner, Slubicki, Smietana, Stefanski, Walich und Wiesner.

Lokales.

Thorn, 28. Februar 1896.

+ [Personalien.] Dem Hofmeister Gabriel Hopp zu Stüblau im Kreise Dirschau ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — Die Regierung zu Marienwerder hat dem Lehrer Zodrow in Schloß-Rogenhausen, Kreis Graudenz, für erfolgreiche Ertheilung des deutschen Sprachunterrichts eine Belohnung von 125 Mk. zugewendet.

+ [Der Mozart-Verein] veranstaltete gestern im großen Saale des Artushofes sein zweites Konzert in dieser Wintersaison, zu welchem sich die Mitglieder und Gäste des Vereins in überaus großer Zahl eingefunden hatten — der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. War es bisher schon immer das Hauptbestreben des sehr rührigen Vereins, bei der Auswahl des Programmes dem vornehmsten und verwöhntesten Geschmack Rechnung zu tragen, so war in dieser Hinsicht das gestrige Programm entschieden ganz besonders gelungen, — galt es doch für den Verein, gestern mit dem 20. Konzert zugleich den Abschluß fünfjähriger eifriger Thätigkeit festlich zu begehen. Nach dieser Seite hin war der Bedeutung des Tages auch äußerlich schon dadurch Rechnung getragen, daß vor dem prächtig drapirten Dirigentenpult im Saal die Büste des Altmeisters Mozart aufgestellt war, und mit Mozart'schen Kompositionen — der Ouvertüre zur „Zauberflöte" und dem „Türkischen Marsch" — wurde das Konzert auch eingeleitet und beschlossen. Diese Kompositionen wurden, ebenso wie auch die Orchesterbegleitung zu zwei Chorgesangsaufführungen, von einer aus den Musikkorps der Fußartillerie-Regimenter Nr. 11 und 15 zusammengesetzten verstärkten Kapelle in äußerst exakter Weise zum Vortrag gebracht. Der Verein selbst sang unter Leitung seines eifrigen Dirigenten, Herrn Steuersekretär Ulbricht, zunächst zwei a capella-Chöre „Ave Maria" von Franz und Neßler's „Frisch hinaus", und ferner zwei größere, überaus wirkungsvolle Werke für gemischten Chor mit Orchester-Begleitung, „Die heilige Nacht" von Gade und den herrlichen Chor der Winzer und Winzerinnen aus Bruchs Oper „Die Loreley". Unter dem sicheren Taktstock des Dirigenten klappten die Einsätze so vorzüglich, flossen die Soli und Chöre sowohl in zartestem Piano wie im brausenden Forte so einschmeichelnd dahin, daß die herrlichen Tonwerke von hinreißender Wirkung waren. Der instrumentale Theil des Programms bot noch ein Streichquartett G-dur von Haydn, welches von vier Herren, Mitgliedern des Vereins, in vorzüglicher Weise zum Vortrag gebracht wurde, und das Märchenbild „Aschenbrödel" von Bendel, ein äußerst interessantes Tonwerk, welches das Orchester unter Herrn Ulbricht's Leitung spielte und den lebhaftesten Beifall fand. Die verschiedenartigen Motive, welche in diesem Werke vertreten sind, die hüpfenden Tanzweisen, das schrille Gezänk, die düsteren, wehmüthigen Klagen etc. kamen durch die verständnißvolle Ausführung vortrefflich zum Ausdruck. — Alles in Allem bot das gestrige Konzert, wie schon gesagt, einen hervorragenden Genuß, und wir beglückwünschen den Verein aufrichtig zu dem Erfolge. — Nach Schluß des Konzerts blieben die Vereinsmitglieder zur Feier des fünfjährigen Bestehens des Vereins noch einige Stunden bei Unterhaltung und Tanz beisammen.

□ [Ueber Lillian Sanderson,] die hier am 6. März bekanntlich im Artushof ein Konzert giebt, schreibt der „Breslauer General-Anzeiger" gelegentlich eines in Breslau gegebenen Konzerts u. A.: „Die Auswahl der Lieder ließ in Fräulein Sanderson eine stark ausgeprägte künstlerische Individualität vermuthen, da nur solche es wagen dürfen, sich an Aufgaben zu versuchen, wie die in den zwei Schumann'schen Liedern „Die rothe Hanne" und „Die Kartenlegerin" gestellten sind. In denselben müssen nicht nur Stimme und die Beherrschung aller technischen Vorbedingungen eines guten Vortrages Hand in Hand gehen, sondern es muß in der Brust des Sängers ein Etwas ruhen, das weit erhaben über alles Angelernte, sich mit elementarer Gewalt durchzuringen und zu ergreifen versteht. Wem dies gegeben, der ist Künstler von Gottes Gnaden, der erscheint berufen, den Parnaß zu erklimmen, von dem Andere kraftlos zurücksinken. Fräulein Sanderson besitzt dieses Etwas. In ihrem Vortrage prägt sich so viel Seele und tiefe Empfindung, eine so reiche künstlerische Phantasie aus, daß sie den Zuhörer wie mit starken Banden gefesselt hält und ihn nicht eher aus ihrem Banne entläßt, als bis der letzte Hauch von ihren Lippen verklungen ist. Immer die gleiche Fülle und Schönheit des Tones, die durch nichts beeinträchtigt erscheint, weder durch den Wechsel der Vokale, noch durch die Verschiedenartigkeit der Register, und endlich deutliche, charakteristische Aussprache der Textesworte, das sind ungefähr die besonderen Eigenschaften der jungen Sängerin. Bringt man damit noch ihre gewinnende äußere Erscheinung in Verbindung, die das Auge ebenso zu fesseln vermag, wie es das Ohr bereits ist, so wird man die Triumphe begreiflich finden, welche allerorten, sowie hier, der jungen Künstlerin harrten, deren erste Concert-Tournée einem glänzenden Siegeszuge zu vergleichen ist."

÷ [Im Schützenhaus-Varietee-Theater] beginnt diesen Sonntag, 1. März, eine Reihe von Vorstellungen mit neuem Programm, wozu der Schützenhauswirth, Herr Grunau, wie uns mitgetheilt wird, ganz auserlesene Kunstkräfte gewonnen hat. Dieselben gehören zu den besten Spezialitäten, welche von den größten Berliner Varietee-Bühnen engagirt waren, und sind durch eine renommirte Berliner Künstler-Agentur zu einem Programm zusammengestellt worden, welches sowohl durch Reichhaltigkeit, wie Gediegenheit auffällt. In erster Linie mögen die berühmten Luftgymnastiker Geschwister Renello erwähnt werden, die in ihren Matrosenspielen auf freiliegender Leiter schier Unglaubliches leisten sollen und sich auch als hervorragende Ringturner produziren werden, ferner Mr. Francis, welcher Reckproduktionen auf einer, auf Lampen aufgebauten Pyramide ausführt, sowie Frl. Moser, eine graziöse junge Dame, welche equilibristische Kunststücke mit erstaunlicher Sicherheit vorführt. Für die Heiterkeit im gesanglichen Theile des Programms sorgt in erster Linie der Komiker Herr Gersdorf, ein „gemiethlicher Sächser", welcher über ein außerordentlich originelles Repertoir verfügen soll. Als Liedersängerin und Jodlerin wird Frl. Hanni Luxa sich uns präsentiren, welche im Besitze hübscher Stimmmittel sein soll und als eine anmuthige Erscheinung geschildert wird. Außer vorstehenden Künstlern verbleibt im Engagement noch das den bisherigen Besuchern als fesche Kostüm-Soubrette bekannte Frl. Lilly Bernhardi, so daß das Programm an Reichhaltigkeit und Abwechselung gewiß Hervorragendes bietet. Hoffentlich findet Herr Grunau auch auf Seiten des Publikums eine rege Antheilnahme.

+ [Der westpreußische Geschichtsverein] wird, wie schon kurz erwähnt, am Sonnabend, 7. März, Abends 8 Uhr, in der Aula des Gymnasiums zu Graudenz eine öffentliche Sitzung, an der Damen und Herren theilnehmen können, abhalten. Herr Oberlehrer Dr. Strehl aus Danzig wird über „den Untergang des deutschen Ordensbesitzes im heiligen Lande" sprechen. Der Verein will die Kunde des Heimathlandes durch Quellenstudium, Schriften und Vorträge fördern und verbreiten und besteht bereits seit 1880. Bisher fanden die Versammlungen nur in Danzig statt, jetzt soll aber hin und wieder eine Sitzung auch in einer der größeren Städte unserer Provinz abgehalten werden. Es ist für die auswärtigen Vereinsmitglieder nachstehendes Programm festgesetzt: Sonnabend, 4—6 Besuch der Festung und des Schloßberges; abends 9 Uhr: Zusammensein im Schwarzen Adler. Sonntag, Vormittags 9 Uhr: Fahrt nach Engelsburg und Rehden; Ankunft in Graudenz 5 Uhr Nachmittags. — Herren, die sich an der Fahrt betheiligen wollen, werden gebeten, sich im Schwarzen Adler in Graudenz anzumelden.

+ [Westpreußische Gewerbe-Ausstellung Graudenz 1896] Aus der Liste der Anmeldungen nennen wir weiter noch folgende Aussteller: Malermeister Otto Jäschke-Thorn: Malereien der verschiedensten Art in Rokoko, Barock, italienischer und deutscher Renaissance, Kreidezeichnungen, Façaden-Malerei, Vasen, Füllungen, Truhen 2c.; — Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Thorn: Buchdruckarbeiten in Schwarz- und Buntdruck für geschäftlichen und gesellschaftlichen Bedarf; — G. Kuhn u. Sohn-Graudenz: Zimmereinrichtung in japanischem Styl, ein Ruhestück, eine Kollektion Körbe; — Adolf H. Neufeld-Elbing: Molkerei-Gegenstände; Alexander Jacobi-Thorn: Photographien; — Gewerbeschule für Frauen- und Töchter in Graudenz (Geschwister Gerner): Lehrgänge der verschiedensten weiblichen Luxus-Handarbeiten, Kerb- und Hochschnitzerei, Brandmalerei, Wäsche-Näherei, Schneiderei; — Gustav Ewald-Küstrin: Spritzen verschiedener Art für Stadt und Land, Wasser-Zubringer, Schlauchwagen und Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände; — Vereinigte Handwerker der Stadt Briesen, Kollektiv-Ausstellung im eigenen Pavillon; — Th. Jasmer u. Co.-Culm, allerlei Fruchtweine und Sekt; — L. Sichtau-Mocker, Nudeln, Mostrich und Schäl Erbsen; — Kgl. Baugewerkschule Dt. Krone, Zeichnungen; — W. Späncke-Graudenz, Luxuswagen und Geschirre; — Herzfeld u. Vittorius-Graudenz, gußeiserne Ofenthüren, emaillirte Kochgeschirre 2c. in einem großen Aufbau. — In der Provinz Westpreußen sind jetzt 1500 Plakate der westpreußischen Gewerbe-Ausstellung verbreitet und in geeigneten Lokalen befestigt worden. Das Plakat zeigt oben links ein Bild des Schloßbergs mit dem „Klimek," dem Bergfried des ehemaligen Comthurschlosses, im Hintergrunde zieht sich die Eisenbahnbrücke über die Weichsel hin — ein Bild aus grauer Vorzeit und dem Zeitalter des Verkehrs! Werkzeuge des Gewerbefleißes, Hammer und Amboß, Säge, Zirkel, Erzeugnisse des Kunstgewerbes (Truhen, Uhrgehäuse, Buch 2c.) setzen die Gruppe fort bis zu den beiden Medaillonbildern des unteren Raumes: Graudenz von der Speicherseite und im Innern.

— [Eine Konferenz von höheren Beamten der Weichselstromverwaltung] fand am Montag in Dirschau unter dem Vorsitze des Herrn Strombaudirektors Goerz auf dem Eisbrechdampfer „Schwarzwasser" statt. Gegenstand der Berathung bildete die in Aussicht stehende Beschaffung von zwei neuen Eisbrechdampfern für die Weichsel, wofür, wie bereits gemeldet, 300 000 Mk. in den Etat eingestellt sind.

× [Der Bezirks-Ausschuß in Marienwerder] hält am 3. und 4. März wiederum eine Sitzung ab.

)§([Zum Kaiserlichen Gnadenerlaß.] Neuerdings ist wiederholt die Frage aufgeworfen worden, ob sich der Gnadenerlaß vom 18. Januar d. Js. auch auf die durch polizeiliche Strafverfügung auferlegten Strafen bezieht. Diese Frage ist, wie amtlich geschrieben wird, zu verneinen Den von solchen Strafen Betroffenen steht es natürlich frei, Anträge auf Erlaß der Strafe im Wege der Allerhöchsten Gnade

zu stellen, bei deren Prüfung der Umstand, daß die Bestrafung zeitlich unter den erwähnten Erlaß fällt, ohne Zweifel mit berücksichtigt werden wird.

= [Zur Hebung des Wasserverbrauchs.] Das Stadtbauamt II versendet gegenwärtig ein Rundschreiben, dem wir Folgendes entnehmen: Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß in den Rohrleitungen der hiesigen städtischen Wasserleitung eine stets verfügbare Betriebskraft von 4 atm. Druck vorhanden ist, jedoch in den weitaus meisten Fällen unbenutzt bleibt, hat die Verwaltung der Kanalisations- und Wasserwerke beschlossen, die Ausnutzung dieser Kraft im Besonderen zu Hebezwecken denjenigen Interessenten nahe zu legen, bei denen das Herauf- und Herunterbefördern von Waaren, Gegenständen, kleineren und größeren Lasten vom Keller in's Erdgeschoß oder von einem Stockwerk in das andere einen Theil des täglichen Geschäftsbetriebes ausmacht. Im Besonderen kommen hier in Betracht Waarenlager aller Art (für Eisen, Kohlen, Colonialwaaren, Baumaterialien, Sprit, Petroleum, Wein, Bier pp.), ferner Fabriketablissements, Mühlen, Hotels, Restaurationen, Schlächtereien, Ladestationen etc. etc. — Ein Theil dieser Betriebe ist mit Aufzugsvorrichtungen versehen, welche von Hand aus betrieben werden. Dieser Handbetrieb ist gegenüber dem hydraulischen (Druckwasser) Betriebe ein kostspieliger und unbequemer, jedoch können die vorhandenen Aufzugseinrichtungen mit geringen Kosten durch Einschaltung eines an die Wasserleitung anzuschließenden Druckzylinders leicht in solchen hydraulischen Betrieb umgeändert werden. — Wie hoch sich die Betriebskosten für den letzteren stellen, geht aus einer Tabelle hervor, welche den Verbrauch an Druckwasser für die verschiedenen zu hebenden Lasten und für die verschiedenen Hubhöhen in Litern angiebt und im Stadtbauamt II einzusehen ist. — Die Bedienung eines hydraulischen Aufzuges ist die denkbar einfachste und besteht nur in dem Oeffnen bezw. Schließen eines Ventilhahnes. Ist der Aufzug am höchsten bezw. am tiefsten Punkte angelangt, so erfolgt die Schließung des Hahnes selbstthätig. Das zum Heben benutzte Wasser kann weitere Verwendung finden zum Spülen, Reinigen, Scheuern etc. — Den Interessenten wird nähere Auskunft auf dem Stadtbauamt II ertheilt, woselbst auch Zeichnungen eingesehen werden können.

bc [Ueber den Handel mit denaturirtem Branntwein] treten nach dem gestrigen Beschluß des Bundesraths (vergl. Deutsches Reich) nachstehende Bestimmungen am 1. April 1896 in Kraft: 1. Auf den Kleinhandel mit denaturirtem Branntwein findet § 33 der Gewerbeordnung keine Anwendung. 2. Wer mit denaturirtem Branntwein handeln will, hat dies 14 Tage vor der Eröffnung des Handels der zuständigen Steuerbehörde und der Ortspolizeibehörde anzumelden. Ueber die erfolgte Anmeldung ertheilt die Steuerbehörde eine Bescheinigung. 3. Denaturirter Branntwein, dessen Stärke weniger als 80 Gewichtsprozente beträgt, darf nicht verkauft oder feilgehalten werden. 4. Wer mit denaturirtem Branntwein handelt, hat in seinem Verkaufslokal an einer in die Augen fallenden Stelle und in deutlicher Schrift eine Bekanntmachung auszuhängen, wonach es verboten ist: a) denaturirten Branntwein, dessen Stärke weniger als 80 Gewichtsprozente beträgt, zu verkaufen oder feilzuhalten; b) aus denaturirtem Branntwein das Denaturirungsmittel ganz oder theilweise wieder auszuscheiden oder dem denaturirten Branntwein Stoffe beizufügen, durch welche die Wirkung des Denaturirungsmittels in Bezug auf Geschmack oder Geruch verändert wird, und solchen Branntwein zu verkaufen oder feilzuhalten. 5. Der Handel mit denaturirtem Branntwein kann seitens der Steuerbehörde untersagt werden, wenn Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden in Bezug auf diesen Gewerbebetrieb wahrscheinlich machen. Gegen die Entscheidung ist die Beschwerde an die Direktivbehörde und die oberste Landesfinanzbehörde zulässig. Die Entscheidung der letzteren ist endgültig. Von jeder Untersagung ist der Ortspolizeibehörde Mittheilung zu machen. 6. Die Beamten der Zoll- und Steuer- sowie der Polizeiverwaltung sind befugt, in die Räumlichkeiten die dem Verkehr geöffnet sind, einzutreten, den daselbst feilgehaltenen oder verkauften denaturirten oder undenaturirten Branntwein zu untersuchen und Proben zum Zwecke der Untersuchung gegen Empfangsbescheinigung zu entnehmen. Auf Verlangen ist dem Besitzer ein Theil der Probe amtlich verschlossen oder versiegelt zurückzulassen. Für die entnommene Probe ist Entschädigung in Höhe des üblichen Kaufpreises zu leisten. Die weitergehenden Befugnisse, welche der Steuerverwaltung im § 15 Absatz 2 des Regulativs, betreffend die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken, eingeräumt sind, werden hiervon nicht berührt. Diejenigen Gewerbetreibenden, welche bereits mit denaturirtem Branntwein handeln und diesen Handel fortsetzen wollen, haben die in Ziffer 2 vorgeschriebenen Anzeigen bis zum 20. März 1896 einzureichen.

— [Der Verbandstag der Raiffeisen-Vereine] für Westpreußen trat Donnerstag Mittag in Danzig zu einer sehr gut besuchten Sitzung zusammen, an welcher auch die Herren Oberpräsident von Goßler, Regierungspräsident von Holwede, Regierungsrath Delbrück, Konsistorialpräsident Meyer, Landesdirektor Jäckel u. a. als Gäste theilnahmen. Am 5. Mai v. J. traten in Graudenz die bestehenden Raiffeisen-Vereine zusammen und gründeten einen westpreußischen Verband, dem heute ca. 100 Vereine angehören. Die Filiale hat bereits eine Million Mark ausgeliehen und verschiedene Vereine haben bereits ein Guthaben von 50—60 000 Mark. Ferner sind 500 Waggons Düngemittel, Kraftfutter und Saatgut abgesetzt worden. — Herr Pfarrer Habicht-Bobrau behandelte in eingehendem Vortrage die „sittliche Bedeutung der Raiffeisen-Vereine," worauf Herr Pfarrer Bleske-Osterwieck über die „christlichen Grundsätze der Raiffeisen-Organisation und ihre Anwendung im Geldverkehr" sprach. — Im weiteren Verlauf referirte Herr Rohrbeck-Gremblin über die gemeinsamen Konsumbezüge und die Vereins-Versicherungen der Raiffeisen-Vereine. Der Landmann müsse heute eine ganze Reihe von Produkten aus der Ferne beziehen. Die Filiale Danzig müsse den Bezug von ganz Westpreußen in die Hand nehmen, die kleineren Verbandskassen würden dann die Bestellungen von den einzelnen Genossen einsammeln, so daß diese die Waaren zu Engros-Preisen erhalten könnten. Ferner könne die Filiale Versicherungsverträge für die Genossen zu erheblich besseren Bedingungen abschließen und endlich könne sie den Verkauf von Getreide und anderen landwirthschaftlichen Produkten vermitteln. — Hierauf referirte Herr Landrath von Glasenapp-Marienburg über die Gründung von Silogenossenschaften im Anschluß an die Raiffeisen-Genossenschaften. Für die Errichtung von Silos sei es wichtig, daß die Raiffeisen-Organisation im Stande sei, einen leistungsfähigen Träger und den nothwendigen kaufmännischen Faktor abzugeben. Der Redner glaubte, es sei die Zeit gekommen, zunächst mit der Herstellung eines Silos zu beginnen. — Es wurde eine Resolution angenommen, in der es für wünschenswerth erklärt wurde, daß an einer geeigneten Stelle Westpreußens eine Silogenossenschaft gegründet werde, welche mit staatlicher Unterstützung Silos baue.

(!!!) [Zur Warnung.] Eine eigenartige Vergiftung wird aus einer ostpreußischen Provinzialstadt berichtet: Bei einem Herrn rief das Tragen eines Pincenez mit zu starker Feder eine kleine Wunde auf dem Nasenbeine hervor. Dieselbe nahm trotz Anwendung geeigneter Mittel eine brandige Form an, und es stellten sich nun alle Symptome der Blutvergiftung bei dem Herrn ein. Es dauerte längere Zeit, bis der in das Kreislazareth aufgenommene Kranke als geheilt entlassen werden konnte.

** [Polizeibericht vom 28. Februar.] Gefunden: Eine Kriegsdenkmünze von 1813|14 in der Brückenstraße; ein Paar rothe Glaceehandschuhe (gefüttert) in der Gerstenstraße. — Verhaftet: Zwei Personen.

---

k Aus dem Kreise Thorn, 27. Februar. Auf dem Rittergute Lubianken brach vorgestern Abend Feuer aus. Ein Haus, in dem acht arme Familien wohnten, brannte vollständig nieder. Ein Glück war es, daß die Windrichtung günstig war; andernfalls hätte bei dem herrschenden starken Winde größerer Schaden entstehen können. — Am 22. Februar war auf dem katholischen Kirchhofe in Gronowo ein Mann aus Mlienic begraben worden, der vor einigen Tagen bei einer Schlägerei arge Messerstiche davongetragen hatte. Vier Tage nach der Begebenheit war er gestorben. Nun erhielt die Staatsanwaltschaft in Thorn davon Kenntniß. Die Leiche wurde in Gegenwart mehrerer Gerichtsbeamten ausgegraben und zum Zwecke einer Obduktion mit Beschlag belegt.

Podgorz, 27. Februar. Durch Herrn Kreisschulinspektor Richter-Thorn wird am 10. und 11. März die hiesige evangelische Schule, am 12. März die katholische zu revidiren beabsichtigt, ohne daß der stundenplanmäßige Unterricht eine Aenderung erleidet. Die Mitglieder der Schuldeputation sind zur Theilnahme an der Revision eingeladen.

— Von der russischen Grenze, 26. Februar. Ein grauenhafter Selbstmord ist bei Warschau verübt worden. Man fand vor ca. 4 Wochen am Damm der Weichselbahn den ganz verkohlten Leichnam eines Mannes. Die angestellte Untersuchung ergab, daß die Person sich selbst verbrannt haben muß. Man hat es wohl mit einem Opfer religiösen Wahnsinns zu thun.

Vermischtes.

Der deutsche Seefischereiverein wird auf der Berliner Gewerbeausstellung in diesem Jahre im Anschluß an die von ihm veranstaltete Seefischerei-Ausstellung eine Fischkosthalle für gleichzeitige Abspeisung von wenigstens 500 Personen einrichten, die dazu bestimmt ist, dem Publikum zu zeigen, wie man sich unter Ausgabe von wenig Geld aus den Seefischen nahrhafte und wohlschmeckende Speisen herstellen kann. Um im Besitz recht vieler bewährter Rezepte für die Herstellung guter und billiger Fischspeisen zu kommen, bittet der Verein Alle, die solche Rezepte besitzen und erprobt haben, ihn durch deren Zusenduug an die Adresse: Hannover, Eichstraße 2, in seinen gemeinnützigen Bestrebungen unterstützen zu wollen.

Die Brandstiftungen in Berlin dauern unvermindert fort und haben sich noch dazu auf verschiedene Stadttheile ausgedehnt. Von allen Personen, die bisher verhaftet wurden, ist nur eine einzige der Brandstiftung wirklich verdächtig. Die Uebrigen konnten ausnahmslos ihr Alibi nachweisen und mußten daher wieder freigelassen werden.

Neueste Nachrichten.

Brüssel, 28. Februar. Die Polizei hob in der Vorstadt Lacken ein Anarchistennest aus. 20 französische Anarchisten, welche Falschmünzerei betrieben, wurden festgenommen.

Warschau, 28. Februar. Aus Kiew wird telegraphiert, daß das chemische Laboratorium der Universität, in Folge Explosion brennender Stoffe. in Flammen steht. Man befürchtet, daß die darin befindlichen Personen umgekommen sind.

Madrid, 28. Februar. Einer Depesche aus Cuba zu Folge verfügte General Weyler die Confiscation des Eigenthums aller derjenigen, deren Abwesenheit nicht gerechtfertigt werden könne. Diejenigen Cubaner, welche innerhalb 14 Tagen zurückkehren, sollen begnadigt sein. Der gefangene Anführer Betoncourt wurde zum Tode, der andere Anführer Inglasito zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 28. Februar um 6 Uhr früh über Null: 0,28 Meter. — Lufttemperatur — 4 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: Süd.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonnabend, den 29. Februar: Abwechselnde Bewölkung, um Null herum. Starke Winde.

Für Sonntag, den 1. März: Tags schön, Nachts kalt. Vielfach bedeckt, Niederschlag. Frischer Wind.

Für Montag, den 2. März: Ziemlich milde, wolkig. Vielfach Niederschlag und Nebel. Sturmwarnung.

Für Dienstag, den 3. März: Wenig verändert, wolkig, Vielfach Sonnenschein doch strichweise Niederschlag, Sturmwarnung.

Handelsnachrichten.

Marktpreise:		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf	Thorn, Freitag, den 28. Febr.		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf
Stroh (Richt-) .	100 Kilo	4	50	5	—	Schleie . . .	1 Kilo	—	—	—	—
Heu	"	4	50	5	—	Hechte	"	—	80	1	—
Kartoffeln. . .	50 Kilo	1	30	1	80	Karauschen . .	"	—	80	1	—
Rindfleisch . .	1 Kilo	—	80	1	—	Barsche . . .	"	—	80	1	20
Kalbfleisch . .	"	—	60	1	—	Zander . . .	"	1	4	1	60
Schweinefleisch .	"	—	90	1	—	Karpfen . . .	"	1	40	1	60
Geräuch. Speck .	"	1	20	1	40	Barbinen . . .	"	—	—	—	—
Schmalz . . .	"	1	20	1	40	Weißfische . .	"	—	30	—	50
Hammelfleisch .	"	—	80	—	90	Puten	Stück	4	—	7	—
Butter	"	1	50	2	20	Gänse	"	4	—	9	—
Eier	Schock	2	10	2	40	Enten	Paar	3	—	5	—
Krebse	"	—	—	—	—	Hühner, alte . .	Stück	1	—	1	80
Aale	Kilo	—	—	—	—	" junge .	Paar	1	40	1	50
Bressen . . .	"	—	60	—	80	Tauben . . .	"	—	50	—	80

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	28. 2.	27. 2.		28. 2.	27. 2.
			Weizen: Mai	157,—	126,25
Russ. Noten. p. Cassa	217,45	217,40	Juli	157,25	126,50
Wechs. auf Warschau k.	216,90	216,95	loco in N.-York	$83^1/_2$	$83^1/_2$
Preuß. 3 pr. Consols	99,70	99,70	Roggen: loco.	125,—	125,—
Preuß. $3^1/_2$ pr. Consols	105,10	105 10	Mai	126,—	125,75
Preuß. 4 pr. Consols	106,—	105,80	Juni	126,75	126 25
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,80	99,80	Juli	127,75	126,75
Dtsch. Rchsanl. $3^1/_2$%	105,10	105,10	Hafer: Mai	121,—	121,—
Poln. Pfandb. $4^1/_2$%	67,80	67,90	Juli	122,50	122,50
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	—,—	Rüböl: Februar	46.90	46,90
Westpr. $3^1/_2$% Pfndbr.	100,30	100,30	Mai	46,80	46 80
Disc. Comm Antheile	115,70	217.—	Spiritus 50er: loco.	53,20	53,30
Oesterreich. Bankn.	169,50	169,45	70er loco.	33,20	33,60
Thor. Stadtanl. $3^1/_2$%			70er Februar	38,70	38,70
Tendenz der Fondsb.	schwch.	schwch.	70er Mai	39,30	39,30

Wechsel - Discont 3%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Bekanntmachung.

Um einer Heranziehung zur Bezahlung von Wasserzins für verbrauchtes Leitungswasser zu entgehen, besteht bei vielen Hauseigenthümern die Unsitte, den **Haupthahn** in der Wasserleitung **abzusperren** und auf diese Weise die Einwohner zu zwingen, sich das Wasser aus benachbarten Brunnen zu holen.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß fortan bei sämmtlichen Grundstücken, welche ganz oder theilweise von der Wasserleitung abgesperrt worden sind, der § 2 des „Tarifes für die Abgabe des Wassers aus dem städtischen Wasserwerk zu Thorn" vom 5. Juni 1895 in Anwendung gebracht werden wird, wonach der Wasserzins nicht nach der Menge des thatsächlich verbrauchten Wassers, sondern nach der Anzahl der vorhandenen Wohn-, Wirthschafts- und sonstigen Räumlichkeiten zur Berechnung kommt.

Da außerdem in Folge des Absperrens der Leitung die Spülung der Wasserclosets eine höchst mangelhafte ist, so daß sich meist in sehr kurzer Zeit die Haus- und Anschlußleitungen verstopfen, so wird in solchen Fällen zu Folge § 5 und § 7 der bezüglichen Polizei-Verordnungen vom 1. Juni 1893 auf das Strengste auf die sofortige Beseitigung dieser gesundheitsschädlichen Verstopfungen durch den Hauseigenthümer gedrungen und werden die letzteren zur Bestrafung herangezogen werden. (870)

Thorn, den 26. Februar 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

300 kg Pa. Putzbaumwolle sind für das Stadtbauamt II zu liefern.

Preisofferten frei städtische Lagerplatz nebst genau bezeichneten Qualitäts-Proben sind bis zum

Montag, den 2. März cr., Vorm. 11 Uhr

im Stadtbauamt II abzugeben.

Thorn, den 25. Februar 1896. (842)

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Nachtwächters und Straßenreinigers hierselbst ist zum **1. April cr.** zu besetzen.

Gehalt neben freier Wohnung 345 M. Nüchterne und zuverlässige Personen wollen ihre Bewerbungen bis zum **10. März cr.** bei uns einreichen.

Die Anstellung erfolgt nach zurückgelegtem sechsmonatlichen Probedienst auf Lebenszeit ohne Pensionsberechtigung.

Podgorz W.-Pr., 26. Februar 1896.

Der Magistrat.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, Reminis., den 2. März 1896:

Altstädt. Evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für Studirende der Theologie.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr:
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm.: Kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.
(Militär-Gemeinde.)
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Neustädt. evang. Kirche.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Kapelle zu Rutta.
Vorm. 9½ Uhr: Beichte. 10 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Nachm. 6 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von **Thorn,** Neue Fischerei-Vorstadt, Band VIII, Blatt 143, auf den Namen:

a) des Fräuleins **Florentine von Szydlowska** hier, vertreten durch den Rechtsanwalt **Schlee** in Thorn,
b) der verwittweten Schiffsgehilfen **Julianna Zielachowska,** geb. **von Szydlowska** und deren Kinder:
c) **Clara Anna,** unverehelichte hier,
d) **Martin Theodor,** Schiffsgehilfe hier,
e) **Helene Dorothea,** unverehelichte hier,
f) **Sophie Johanna Grzeszkowiak** geborenen **Zielachowska,** — Ehemann **Franz Grzeszkowiak,** —
g) **Josephine,** geb. 18. März 1876,
h) **Maria Rosalie,** geboren 27. August 1881 (Geschwister)

Zielachowski, vertreten durch ihren Vormund, Hauseigenthümer **Franz Laskowski** hier, eingetragene, auf der Fischerei in Thorn belegene Grundstück (Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten) soll auf Antrag des Fräuleins **Florentine von Szydlowska** zu Thorn zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 29. April 1896,

Vormittags 9½ Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7 zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit — Mark Reinertrag und einer Fläche von 0,09,33 Hektar zur Grundsteuer, mit 292 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. (865)

Thorn, den 25. Februar 1896.

Königliches Amtsgericht.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.